

Brief von Hugo Leichtentritt an Ferruccio Busoni (Berlin, 29. März 1916)

Berlin W., Winterfeldtstr. 25a den 29. März 1916.

Sehr verehrter Meister Busoni!

Der 1. April ist im Anzuge, und es ist hohe Zeit, dass dieser Brief abgeht, wenn er Sie noch rechtzeitig erreichen soll. Zu Ihrem 50. Geburtstag nehmen Sie meine herzlichsten Glückwünsche entgegen. Ich hatte beabsichtigt, Ihnen als ein kleines Zeichen meiner Verehrung meine Schrift über Sie zu überreichen; Umstände, die mir nicht zur Last fallen, haben dies leider verhindert, und so wird Ihnen nur das erste Kapitel, das Ihren Lebensgang in großer Kürze beschreibt, zugehen. Die beiden folgenden Kapitel werden den Pianisten und den Komponisten behandeln. Etwaige Anmerkungen von Ihnen zu meinem Versuche der Biographie, werden mir sehr willkommen sein, weil ich gerade in diesem Kapitel durchaus auf das Material angewiesen war, das mir zufällig zufluss, und ohne Ritas Hilfe hätte ich nicht einmal dieses kleine Kapitel fertiggebracht. Ich hoffe, in den beiden anderen Abschnitten mehr des Eigenen zu geben. Gleichzeitig habe ich auch Breitkopf & Härtel gebeten, Ihnen meine Bücher über die Geschichte der Motette und die Formenlehre zu übersenden. Ob Sie als ein nicht historischer Geist sich für die Motette interessieren werden, weiß ich nicht; immerhin aber wünschte ich, Sie mit einer jener Arbeiten bekannt zu machen, die mich ein Jahrzehnt meines Lebens in Anspruch genommen haben. Ich glaube jedenfalls, dass man dem Buch einen wissenschaftlichen Wert nicht wird abstreiten können, für mich persönlich hat es auch einen künstlerischen gehabt, weil es mich in eine Welt hoher, edler und reiner Kunst für Jahre verpflanzt hat, und davon ist schon etwas hängen geblieben, wenschon ich seitdem in einem anderen Garten Blüten zu treiben mich ernstlich bestrebe. Die Formenlehre bitte ich Sie als ein pädagogisches Nachschlagebuch für die angehenden Musiker zu betrachten. Sie will keine Gesetze aufstellen und Vorschriften geben, sondern nur zeigen, was die Meister getan haben und warum sie im einzelnen Falle so und nicht anders gehandelt haben. Die Folgerungen möge jeder Benutzer selbst ziehen, je nach seinem Verstande. Soeben lernte ich Ihr indianisches Tagebuch kennen, das mich lebhaft fesselt, weil mein auf delikate Klänge gestimmtes Ohr dort die Fülle des Schönen findet. Die neue Harmonik hat hier schon den Weg zum holden Wohlklang gewonnen, den ich bei Schönberg und Genossen so schmerzlich vermisse. Immer nur Herbheit und Zerrissenheit verstimmt, ich bin noch immer altmodisch genug, mich am schönen Klang zu erfreuen: Überhaupt erlebe ich den Klang mehr und mehr als die schwingende Seele der Musik. Wie sehr wünschte ich, es möge mir vergönnt sein, mit Ihnen persönlich mich über solche Probleme des Näheren zu unterhalten, die mir sehr stark am Herzen liegen. Hoffentlich kommt auch diese Zeit bald! Meine Operndichtung habe ich vollendet, das Geigenkonzert hoffe ich auch jetzt wieder in Angriff zu nehmen und dem wohlverdienten Ende zuführen zu können. Möge Ihnen im neuen Jahrzehnt Ihres Lebens alles Gute beschieden sein, mögen wir uns alle Ihrer Kunst noch mehr wie früher erfreuen dürfen.

Ich begrüße Sie, Ihre Angehörigen, und auch Rita herzlichst.

In steter Verehrung.

Ihr sehr ergebener

H. Leichtentritt.